

Ein anderes Beispiel dafür, wie sehr wir unsere Kulturarbeit vernachlässigen! In der Stadt, in der ich ansässig bin, wird das Stück des Genossen Dr. Wolff „Die Tiere des Waldes“ aufgeführt. Die Schauspieler geben sich Mühe. Die gesamten Plätze der Vorstellung sind von uns als Partei aufgekauft worden und die Karten an Genossen weitergegeben. Hinter mir sitzen ein paar Genossinnen. Alles, was sie interessierte, ist, daß kein Weihnachtsbaum im Saale vorhanden war — es geschah am 2. Weihnachtstag — und daß der Unteroffizier ohne Tressen auf die Bühne kam. Das tragische Schicksal der deutschen Jugend auf der Bühne interessierte sie nicht.

Wir sollten nicht über diese Frauen lächeln, sondern uns fragen, was wir getan haben, damit diese Frauen eine andere Einstellung bekommen. Wir haben uns immer auf den Standpunkt gestellt, daß Kunst etwas ist, was wir nicht nötig haben. Ich glaube, daß wir gerade im Zuge des Zweijährplanes die Kunst sehr bitter nötig haben werden. Sie soll dem Arbeiter nämlich helfen, die schwere Arbeit ein wenig leichter zu machen. Sie soll ihn erheitern, soll ihn mit neuen Impulsen erfüllen. Da müssen wir auch eingreifen.

Aber um diese Dinge zu verstehen, muß man das Allgemeinwissen haben. Dazu sollen uns die Intellektuellen helfen. Ich bin neben meiner Schulleitertätigkeit noch Kreisrat für Kultur und Erziehung und hatte aus diesem Grunde einen Kulturtag durchgeführt. (Zuruf: Was hast du dazu getan?) — Das soll keine Entschuldigung sein, aber eine Schule mit 30 Schülern zu haben und nur allein auf der Schule zu sein neben der anderen Parteiarbeit, das bedeutet soviel, daß man dann nicht immer sagen kann: kannst du noch andere Arbeit nebenbei machen? Ich habe sowieso noch viel Arbeit nebenbei.

Ich sagte, es ist nicht nur notwendig, daß wir den Weg zu den Intellektuellen finden, sondern die Intellektuellen sollen auch den Weg zu uns finden. Wenn sie zu uns kommen, dann habe ich aber eine große Bitte. Sie sollen sich abgewöhnen, ihr Intellektuellendeutsch zu sprechen, sie sollen mit uns deutsch sprechen. Ich habe das an einem Beispiel klargemacht. Es geht nicht, wenn man in einer Versammlung — Genosse Grotewohl hat hier schon ein Beispiel gegeben, daß man nicht so verquast reden soll — den Arbeitern sagt, daß die Qualität der Kartoffeln im umgekehrten Verhältnis zu der Intelligenz der Erzeuger steht. Wenn man aber sagt, daß der dümmste Bauer die größten Kartoffeln hat, dann wird das gleich verstanden.